

Leopold Mozart wird heute fast nur als Vater des berühmten Wolfgang Amadeus wahrgenommen, dabei war er zu Lebzeiten hochgeschätzt, nicht zuletzt wegen seines in Wolfgang's Geburtsjahr veröffentlichten „Versuchs einer gründlichen Violinschule“. Während Sohn Wolfgang sein Glück in Wien suchte, blieb Leopold seiner Stellung in Salzburg treu. In seinen bekanntesten Werken beschreibt er häufig Genreszenen, wie z.B. „Die musikalische Schlittenfahrt“, „Die Bauernhochzeit“ oder die „Frosch-Parthia“. Auch die Hörner in seinem Konzert für zwei Hörner und Orchester lässt er im dritten Satz jagdliches Kolorit zeigen.

Fällt der Name des Schweizer Komponisten **Joachim Raff**, so fällt unweigerlich auch der von Franz Liszt. Dieser nahm den elf Jahre jüngeren Raff als Sekretär auf und ließ ihn seine sinfonischen Dichtungen orchestrieren. Später trennten sich ihre Wege und Raff wurde schließlich erster Direktor des Hoch'schen Konservatoriums in Frankfurt am Main. Seine bis etwa 1900 häufig aufgeführten Werke verschwanden allmählich aus den Konzertprogrammen, erst die Tonträgerindustrie hat ihn wieder neu entdeckt.

Seine Sinfonietta ist für die ungewöhnliche Besetzung von je zwei Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotten und Hörnern geschrieben. Möglicherweise hat der Verzicht auf Streicher Raff bewogen, den verkleinernden Titel „Sinfonietta“ statt „Sinfonie“ zu wählen. Dabei entspricht das viersätziges Werk in Form und Umfang einer „richtigen“ Sinfonie. Heute erklingen die ersten drei Sätze, wobei das Scherzo den Anfang macht. Ein sehnsüchtiges Larghetto folgt, den Schluss macht der eigentliche erste Satz.

Alessandro Marcello entstammte einer venezianischen Patrizierfamilie. Er spielte mehrere Instrumente, sang aber auch und malte, beschäftigte sich mit Mathematik und Philosophie und veranstaltete in seinem Haus wöchentlich Konzerte.

Marcellos Konzert für Oboe und Streicher hat eine Geschichte, die es wert wäre, sie in einem Programm „Echt oder falsch?“ nachzuzeichnen. Das Konzert galt lange als Werk Vivaldis, dann des Bruders Benedetto Marcello und wurde zudem einen Ton tiefer publiziert, bis man einen alten Druck von 1716 wiederfand, der unmissverständlich Alessandro als Komponisten auswies. Später hat es Johann Sebastian Bach abgeschrieben und für Tasteninstrument solo (BWV 974) bearbeitet. Vor Allem hat er im zweiten Satz etliche Verzierungen eingefügt, die der Praxis der Zeit entsprachen und heute oft von Solisten auf der Oboe übernommen werden.

Joseph Haydn war nicht nur Erfinder der Gattung „Sinfonie“, er trug auch durch mehr als hundert Sinfonien zu ihrer Entwicklung und Verbreitung bei. Seine 100. – und zugleich 12. Londoner Sinfonie trägt den Beinamen „Militärsinfonie“, was angesichts der Militärintstrumente Trommel, Triangel und Becken verständlich erscheint. Dieses Instrumentarium war Bestandteil der Janitscharenkapellen, die als kulturelles Überbleibsel der türkischen Belagerung von Wien in Mode kamen.

Haydn verwendet diese Instrumente im zweiten Satz, um einem idyllischen Thema ein großes klangliches Gepräge zu geben. Gegen Ende des Satzes wird aber mit einem Trompetensignal aus diesem originellen Dekor für einen kurzen Moment eine unmittelbare Bedrohung. Ob dieser überraschenden – und von Haydn bewusst eingesetzten – Wendung böte sich eigentlich eher der Titel „Anti-Militär-Sinfonie“ an.